



## Grandis Anklage

Rom, 11. Okt. In größter Aufmachung und mit fetten Ueberschriften veröffentlicht die römische Sonntagspresse die Erklärungen des italienischen Vorkämpfers Grandi vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuss. Im Mittelpunkt steht die in 16 Punkten zusammengefasste Anklageliste über große sowjetrussische Lieferungen von Flugzeugen, Kampfwagen, Waffen, Munition, Material zur Sprengstoffherstellung, Petroleum, Benzol und die Entsendung von sowjetrussischen Ingenieuren und Technikern für die Madrider Regierung. Dabei handelt es sich ausschließlich um Fälle nach der Erklärung des sowjetrussischen Embargo. Als symptomatisch wird besonders erschwerend der Dank charakterisiert, den der neue Madrider Vertreter in Moskau öffentlich der Sowjetregierung gerade dieser Tage für die Unterstützung aller Art an die spanischen Kommunisten ausgesprochen habe.

Die italienische Regierung sei mit größter Aufrichtigkeit der Neutralitätsverletzung beigetreten. Sie müsse aber mit aller Energie gegen die in der Geschichte beispiellos dahingehenden provokatorischen Methoden der Sowjetunion protestieren. Der unqualifizierbare Akt Sowjetrußlands, so habe Grandi wörtlich geschlossen, ist nicht nur gegen mein Land und gegen meine Regierung, sondern gegen das Komitee selbst gerichtet. Mit der Uebergabe ihrer Note an die internationale Presse und mit der Veröffentlichung der Anklage gegen Portugal hat die Sowjetregierung gegen die grundlegenden Regeln der diplomatischen Korrektheit verstoßen und den Geist und den Buchstaben der Nichteinmischungsvorgaben verletzt, die in der Absicht abgeschlossen wurde, alle Verwicklungen zu vermeiden, die die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den Völkern in Frage stellen könnten. Die Sowjetregierung will unser Komitee sabotieren und seine Arbeit unmöglich machen. Sie hat in den jüngsten Ereignissen in Spanien nicht das gefunden, was sie erhofft und erwartet hat. Das spanische Volk ist nicht gewillt, die Lehren der Zerstörung und Aufwiegelung der ganzen Welt, wie sie von den russischen Kommunisten ausgearbeitet worden sind, mitzumachen. Das ist der Grund, warum Sowjetrußland in einer letzten und äußersten Kraftanstrengung nach einem Vorwand sucht, um sich von den übernommenen Verpflichtungen loszulösen. Das mag die Moral des Kommunismus sein, ist aber nicht die unsrige. Ich wünsche noch einmal klarzustellen, daß die italienische Regierung keine Verantwortung für das zu übernehmen gedenkt, was in Europa und in der Welt sich ereignen mag, wenn die von ihr getuschelt eingehaltenen Vereinbarungen durch die einseitige Entscheidung einer der beigetretenen Staaten zerstört werden sollten. Es muß damit klargestellt sein, daß diesem Staat, was immer seine Vorwände sein mögen, die volle und ausschließliche Verantwortung für sein Tun zufällt.

### Londoner Philharmoniker in Deutschland

Volkshalter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester, unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner Königl. Opernhauses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Sir Thomas Beecham und das Londoner Philharmonische Orchester werden im Laufe des 8. November ihre Reise nach Deutschland antreten und in Berlin, sowie in verschiedenen deutschen Städten, Konzerte geben.

## Was geschieht nun in Oesterreich?

Starhemberg ins Ausland abgereist

Wien, 11. Oktober.

Die mehrfach ausgesprochene Befürchtung, daß es im Anschluß an die Auflösung des Heimatschutzes zu irgendwelchen Unruhen in Oesterreich kommen könnte, hat sich nicht bewahrheitet. Selbstverständlich hat die Veröffentlichung in der Presse großer Aufsehen erregt. Die Bevölkerung war von der Mitteilung vollkommen überrascht, denn obwohl überall bekannt war, wie weit die Gegensätze innerhalb des Heimatschutzes selbst gediehen waren, so war doch nirgends bekannt, daß auch zwischen Regierung und Heimatschutz starke Gegensätze bestehen. Die einzige, zunächst auffallende Folge der immerhin historischen Entscheidung der Regierung war, daß Starhemberg sich entschloß, ins Ausland zu reisen. Wenigstens ist kaum erwähnenswert, daß einige Heimatschützer vor dem Parlament zu demonstrieren versuchten, denn sie wurden — ohne daß es Aufmerksamkeit erregt hätte — sofort gestreut.

Wie die weitere innenpolitische Entwicklung nach der Auflösung des Heimatschutzes laufen wird, ist noch nicht entschieden. Das Problem Heimatschutz läßt aber noch einige Fragen offen, deren Klärung notwendig sein wird. Wohl hat Starhemberg einen Aufruf an den österreichischen Heimatschutz erlassen, in dem er alle Mitglieder zur Disziplin auffordert. Damit ist jedoch die Frage noch nicht gelöst, was mit den Mitgliedern der Heimwehr eigentlich geschehen soll.

Ob die Heimwehren vöngsweise in die „vaterländische Front“ eingegliedert werden, oder ob der Beitritt durch freiwilligen Entschluß erfolgen soll, steht dahin. In eingeweihten Kreisen wird vermutet, daß Teile der Heimwehren versuchen werden, illegale Gruppen zu bilden. Man erwartet aber auch, daß ein weiterer Teil sich in die Reihen der Frontmiliz eingliedert. Die Frontmiliz soll in enge Verbindung zum Bundesheer treten. Ihre Verwaltungsgeschäfte werden vom Bundesministerium für Landesverteidigung geführt.

Man hofft, daß die Schwächung der Regierungsbasis, die durch die Auflösung der Heimwehr eingetreten ist, nun allzu deutlich sichtbar wird. Jedenfalls steht sich die Regierung gegen alle Eventualitäten vor und hält die staatlichen Sicherheitsorgane in Alarmbereitschaft, falls doch noch Widerstände aus Kreisen der ehemaligen Heimwehr bemerkbar werden sollten.

### Moskauer Agenten verhaftet

Wien, 10. Oktober.

Die das christlich-soziale „Neuzeitweltblatt“ meldet, wurden in den letzten Tagen in Wien elf Personen verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt wurde, als Spionlinge der Sowjetunion tätig waren. Sämtliche Verhafteten hatten falsche Pässe. In ihren Wohnungen wurde umfangreiches Propagandamaterial und auch ein reichhaltiger Schriftwechsel gefunden, aus dem hervorgeht, daß sie nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Staaten Propaganda treiben sollten. Insbesondere hatten sie es auf Deutschland abgesehen. Die Verhafteten legten ein Geständnis ab. Ihre Namen konnten noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da ihre Papiere sämtlich gelöscht sind.

### Jüdische Schauspieler abgelehnt

Wien, 10. Oktober.

Die Gesuche um Arbeitsbewilligung, die von den emigrierten jüdischen Schauspielern Otto Bollburg, Rainzer, Parker und Knipfer vorgelegt worden waren, sind abgelehnt worden. Die Behörde begründete diesen Bescheid, der in der Öffentlichkeit mit großer Benützung aufgenommen worden ist, damit, daß die betreffenden Rollen auch mit österreichischen Kräften besetzt werden könnten.

Der bestehende Gegenseitigkeitsvertrag mit Deutschland findet bekanntlich keine Anwendung auf solche ehemaligen deutsche Staatsbürger, die wegen kommunistischer Tätigkeit verfolgt werden oder nach der Kriegserhebung des vorjährigen Parteitages als Richter keine Staatsbürgerrechte genießen.

### Zurückweisung der Sowjet-Methoden

London, 10. Oktober.

Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses, die einberufen war, um die sowjetrussischen „Anschuldigungen“ zu untersuchen, die ja — wie die ganze Welt weiß und zum Ausdruck gebracht hat — nur ein Mittel zur Erreichung der sowjetrussischen Pläne in Westeuropa darstellen, ist gestern mittag recht bewegt verlaufen. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte mit, daß er die Dokumente, die ihm als angebliches Beweismaterial vorgelegt wurden, an die betreffenden Regierungen weitergeleitet habe, um ihnen die Möglichkeit zu geben, schriftliche Erklärungen hierzu abzugeben. Der italienische, portugiesische und deutsche Vertreter wiesen die Beschuldigungen als phantastisch zurück. Der italienische Vertreter protestierte außerdem scharf gegen die Methoden der Sowjetregierung und lehnte für seine Regierung jede Verantwortung ab für etwaige Ereignisse, die durch die einseitige Kündigung des Nichtangriffsabkommens durch einen Staat eintreten können.

Der deutsche Vertreter beweihrte die Zuständigkeit des Ausschusses, da die Mitteilung des sowjetrussischen Vertreters sich nicht an die niedergelegten Verfahrensvorschriften halte und als politischer Schritt angesehen werden müsse. Da dem Ausschuss keine konkreten Vorschläge vorliegen, konnte hinsichtlich der Erklärung des Vertreters der Sowjet-Union kein Schritt unternommen werden. Einige Vertreter wiesen darauf hin, daß sie von ihren Regierungen weitere Anweisungen zu erhalten wünschten.

### Arbeitsdienstpflicht in Paraguan

Asuncion, 10. Oktober.

Der Staatspräsident unterzeichnete ein Gesetz über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Paraguan. Sie soll auf die jungen Männer des Landes erzwungen werden und einen neuen Jugendtyp schaffen helfen.

### Großer Erfolg des ersten Eintopfsonntags

Berlin, 11. Oktober. Der erste Eintopfsonntag des WDR 1944/45 brachte in Groß-Berlin einen Betrag von 401.390,15 RM, d. h. eine im Vergleich mit Oktober 1943 um etwa 10 Prozent höhere Summe.



### Ein Toter wird lebendig ...

Es klingelte. Als Hände der lebhaftige Gottscheimont trafen, so fuhr Frau Hase zusammen, als sie die Tür öffnete. Da stand aber bloß der Botmann und sagte, er wolle den Zähler nachsehen ... „Ich denke, Sie sind tot!“ sagte sich Frau Hase endlich. „Vorgestern war doch schon einer hier, der sagte, er wäre Ihre Nachfolger! Und 5 Mark 30 hat er auch kassiert!“ Es war alles Schwindel. Das Botwerk hatte längst eine Warnung einrücken lassen. Und gestern stand schon zu lesen, daß der falsche Botmann inzwischen auf frischer Tat ertappt sei! Bloß Hase wußten von nichts ...

### Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die waren beizeiten: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Hammer über Ober!

### Zwei Zeitschriften verboten

Berlin, 11. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlag Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das innere Reich“ und die von E. J. von Gordon herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt“ bis auf weiteres verboten. „Das innere Reich“ brachte in seiner Augustnummer einen Aufsatz „Friedrich der Große“ von Rudolf Thiel, der eine gemeine, niederträchtige Besudelung und Verhöhnung des Charakters Friedrich des Großen darstellt. „Der Querschnitt“ brachte in seiner Septembernummer unter der Ueberschrift „Freundvorterbuch“ eine Zusammenstellung von böswärtigen intellektualistischen, zum Teil geradezu staatsfeindlichen Beiträgen.

Gegen die in Frage kommenden Schriftleiter und Verfasser ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

### Deutscher Luftattaché in Paris

Mit dem 1. Oktober hat Deutschland die dritte Stelle eines unabhängigen Luftattachés im Ausland geschaffen. Als solcher wurde der deutsche Votschaft in Paris der Oberst der Luftwaffe, Freiherr von Fredeberg, zugeteilt. Die beiden anderen bisher ernannten Luftattachés befinden sich bei den Votschaften in London und Rom.

## Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Verlag: Kallmeyer, Berlin

20] Daß man in seinem Alter noch ein Idiot sein kann!

herfahren und die Bifel überraschen!

So ein blöder Gedanke!

„Prost, Frihe! Der Rognat is ja ein toller Kräger,

aber um so schneller wird man blau davon — hah!“

Rübesam ist zuerst wie vor den Kopf geschlagen. Ist

Peter verrückt geworden oder tut er nur so? Oder ist er

wirklich nur von der allgemeinen Fidesitas angefaßt worden

und will sich ein bißchen austoben?

Kaltblütlich, weiter nichts! Also mittrinken!

Rur nicht mehr denken, nichts denken, hämmert es in

Peters Schädel. Ist ja Quatsch! Trinken, trinken!

Man macht mit den Nebentischen Bekanntschaft, trinkt

sich zu, erzählt blöde Wiße, lärm, lacht, sinnlos und fade.

Und dann wird Peter einmal sehr blaß. Ein Zucken

stattert um seinen Mund.

Eine Gesellschaft junger Leute ist hereingekommen, schon

reichlich angetrunken, und nimmt lärmvoll an einem eben

freigewordenen Tisch Platz. Es wird gleich kräftig bestellt.

Ein lauter Kantus steigt.

Peter deutet sich zu einem seiner neuen Bekannten hin-

über und fragt mit selbstsam heiserer Stimme:

„Wer ist der großschnäuzige Kerl da, der Aufgebunfene,

mit der Renommierschmarre im Gesicht?“

„Das ist der junge Puhmann, der Studente. Doller

Kerl! Kann laufen wie ein Igel! Der geht nich eher nach

hause, als bis er seit wie n Kal is — hahahaha! Der

studiert auf Wädels und Bier!“

Peter stößt den Kopf in beide Hände.

Und von so einem Kerl läßt sich die Bifel — pui

Delbell! Von dem sie selber einmal gesagt hat, daß sie ihn

nicht leiden könne!

Pui Delbell!

Genau so viel war also auch ihr Versprechen wert, auf

ihn zu warten.

Hingehen und ihm eins in dieses aufgeschwemmte, ver-

offene Gesicht reinhauen?! Peter umspannt das Bierglas, daß er es fast zerbricht.

Unsinn! Der Kerl hat ja vielleicht ganz recht, wenn er

die Wädels nimmt, wie sie ihm in den Weg laufen. Der

kennst sie ja wohl besser als er! Der Junge ist schon richtig!

Und dennoch läßt er, daß es ihm wohlthun würde, ihm

eins in das faule Gesicht zu klatschen.

Schnell gleit er das Bier in die Kehle.

Eine Viertelstunde später steht er mit Rübesam auf.

Es ist pöhllich wie ein Etel über ihn gekommen. Rübesam

hat vorher schon ein gemeinsames Zimmer bestellt.

Ganz sicher ist Peter nicht auf den Weinen. Als er

an den Tisch vorbeigeht, schwankt er etwas. Rübesam

schmunzelt vergnügt vor sich hin. Der gute Peter! Na ja,

man hat eben ein bißchen mitgefeiert, macht doch nichts.

Wuß auch mal sein. Man ist so was nur zu wenig gewohnt.

War Puhmann erhebt sich eben von seinem Stuhl,

um eine Rede zu halten. Er ist mächtig „in Form“, er

wackelt hin und her, sichert, stottert etwas blöde, hält sich

am Tisch fest.

Gerade jetzt kommt Peter vorbei.

Sein Gesicht ist sehr ernst, gewaltsam zusammen-

gegriffen. Seine ganze Haltung ist gesammelt und aufrecht.

Rübesam geht hinter ihm.

„Achtung, Peter“, sagt er.

„Ach was — warum denn?“

Puhmann wankt wie eine Fregatte bei Windstärke neun.

Er findet keinen Anfang für seine Rede. Er sieht, genau

genommen, ziemlich dämlich aus. Nun wendet er den

Kopf und blickt gerade Peter an, der sich an seinem Stuhl

vorbeidrücken will.

„Prost!“ sagt Puhmann blöde und anbederisch.

„Idiot!“ antwortet Peter.

„Hehe, kleiner Mann“, bläht sich Puhmann groß auf,

„Ich bin — he he — ich bin —“

„Re Sauftanone“, sagt Peter angewidert.

Es ist eine alte Geschichte, daß ein Betrunkener niemals

betrunkener sein will und sehr böse werden kann, wenn ihn

jemand für besoffen hält. Also wird Puhmann böse. Er

läuft wie ein Truthahn rot an und gurgelt:

„Was hast du gefagt? Besoffen? Ich? Mensch, daran

solst du ersticken!“

Er schwingt schon den Stuhl in der Hand. Seine

Trinkgenossen johlen, quatschvergünstigt ob des Intermezzos.

Peter ist wundervoll ruhig.

„Schwein!“ sagt er ruhig. „Platz — aber schnell!“

Der Stuhl faßt durch die Luft, aber er knallt gleich

darauf gegen die Erde; denn Peter hat zugesetzt und ihn

mit kurzem Griff dem Betrunkener aus der Hand gerissen.

Puhmann brüllt wie ein Vieh, hebt den Arm — im

gleichen Augenblick klatscht ihm Peters Hand ins Gesicht.

Es klingt hell und sehr deutlich. Puhmann taumelt zurück

— der Weg wird frei, und Peter Himmelreich und Rübe-

sam schreiten einfach weiter.

Es ist eine einbeutige und klare Angelegenheit.

Puhmann ist völlig benommen. An seinem Tisch ist

es mit einem Male still. Jemand in der Gaststube

brüllt begeistert:

„Bravo!“

Da sind Peter und der sprachlose Rübesam schon

draußen.

„Mensch, was war denn das?“

„Re Ohrseige, Frihe!“

Peter ist vollkommen nüchtern geworden.

Hinter der Tür hören sie nun kreischendes Stimmen-

gewirr. Die Deutschen sind munter geworden und reden

durcheinander, aber es hat wenig Sinn.

„Wir werden hoffentlich recht gut schlafen, Musikante,

Ich bin sehr müde. Furchtbar müde, Frihe.“

„Ich auch, Peter.“

„Na also.“



## Wesentliche Aenderung der DAF-Beiträge!

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, Brindmann, hat mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab einige Verordnungen erlassen, die hinsichtlich der Beitragszahlung zur DAF wesentliche Aenderungen bringen. Es handelt sich dabei nicht um die Beitragshöhe an sich, sondern um eine weitere, nach sozialen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführte Staffelung.

So sollen nach den neuen Verordnungen erwerbslos Mitglieder nur 40 Pf. Beitrag entrichten, auch wenn sie von der DAF Unterstützung beziehen. Weiter gewährt die DAF Beitragszahlern mit Einkommensreicher Familie besondere Beitragsermäßigung. Dafür fällt eine Ermäßigung bei Mitgliedern, die nur ein Kind haben, fort. Während früher die Beitragsermäßigung vom vierten Kind an gleich blieb, ist jetzt eine weitere Staffelung erfolgt. Für die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist die Eintragung auf der Steuerkarte maßgebend. Mitglieder der R.S.R.O.W. zahlen bis einschließlich Beitragsstufe 13 den ihrem Einkommen entsprechenden nächstniedrigeren Beitrag. Für selbständige Gewerbetreibende im Handel und Handwerk beträgt mit Rücksicht auf deren Verpflichtungen gegenüber den Fachorganisationen der Beitrag bei einem Monatsbruttogehalt bis hundert Reichsmark nur 80 Pf., während er normalerweise 140 RM. betragen würde. Die Beitragspflicht zur DAF ruht u. a. bei Dienstleistungen von über 8 Wochen bei der Wehrmacht, bei Schulbesuch, während des Arbeitsdienstes usw. Die neuen Anordnungen bestimmen, daß die DAF-Mitglieder sich in solchen Fällen ordnungsgemäß abmelden müssen.

Die DAF ist in keiner Weise mit den früheren Gewerkschaften zu vergleichen. Die Beiträge zur DAF sind keine Versicherungsbeiträge, die man an Versicherungsgesellschaften leistet, sondern sie sind Kampfbeiträge, die der DAF die Möglichkeit geben, ihre großen sozialistischen Aufgaben zu erfüllen. Hieraus wird z. B. der geringe Beitrag für die DAF-Reisen ersichtlich. Auch wenn der Beitragseinzug durch ein Lohnbüro erfolgt, ist das einzelne Mitglied verpflichtet, auf die richtige Höhe des Beitrags zu achten. Eine falsche Beitragszahlung kann weitgehende Folgen haben und den teilweisen Verlust der Unversehrtheit auf Unterstützungleistungen nach sich ziehen, weil bei Fehlsendung der Unterstützung eine Nachprüfung erfolgt. Der Beitrag zur DAF ist grundsätzlich Pringschuld.

## Kauf an das Fleischer-Handwerk

Der Bezirksinnungsmeister des Fleischerhandwerks Württemberg und Hohenzollern, Otto Surber, richtet in der Süd- und Mitteldeutschen Fleischer-Zeitung einen Aufruf an das württembergische und hohenzollerische Fleischer-Handwerk, in der die Regier vor Höchstpreisübersteigerungen gewarnt und aufgefordert werden, eiserne Disziplin zu bewahren und die gesetzlichen Bestimmungen streng einzuhalten. Gegen Saboteure und Lotengräber des Berufsstandes werde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eingeschritten.

## Neuenbürg, 12. Oktober

Sonntag grau in grau. Der Herbst hat nunmehr doch dem erschöpften Altvater Sommer das Gepter aus den Händen gerissen. Das zeigte der gestrige Sonntag recht deutlich. Aber trotz des unfreundlichen Wetters keine Schritte hinauslente in die Natur, konnte mit Stöhnen die erschütternde rasche Verwandlung feststellen. Überall löhen die roten und gelben Herbsttupfen des Spätherbstes hervor und bald jeder fuhr mit Boden mit an dem großen Herbstwerk, das um seinen Aufbruch mehr kennt sondern weitergeht, bis die letzten Blumen gelüht und auch die glühenden Farben des Herbstes dahin sind. Der empfindliche Frost der letzten Tage hat in den Gärten große Spuren hinterlassen. So war der gestrige Sonntag von früh bis in den späten Nachmittag in ein tiefmenschliches Grau getaucht.

Erster Eintopfsontag 1936/37. Vor wenigen Tagen hat der Führer und Reichsführer Adolf Hitler das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen. Sein Appell ist bis in das letzte Eindhäuschen des Schwarzwaldes gedrungen und hat bei allen ehrlich denkenden Menschen in Stadt und Land ein hartes Echo hervorgerufen. Wir wollen wieder einander helfen, das ist eble Menschenpflicht. Ausdruck dieser gemeinschaftlich helfenden Tat ist auch der Eintopf, um den sich gestern die Volksgenossen versammelten. Die Helfer des RWV zogen von Haus zu Haus, um die Opfernden in Empfang zu nehmen. Jede Familie gab gerne ihr Eintopfspeiser.

Rationalisiert der Spanier. Die hier weilenden Spanier beglückten gestern das so-

genannte Kassenfest, das früher in ganz Spanien, gestern jedoch nur in den Landesteilen begangen wurde, die im Besitz und in der Verwaltung der nationalen Truppen sich befinden. Im „Bären“ fand nachmittags eine Feier statt, worüber noch Bericht folgt.

Fahrt ins schöne Neckartal. Die städtischen Beamten, Angestellten u. Arbeiter einschließlich der Beigeordneten und Rathsherren unternahmen gestern einen Betriebsausflug, der in zwei Omnibussen hin ins schöne Neckartal führte. Endzweck des Ausflugs war, der Stadt Neckaralim, deren Bürger treue Freunde unserer Schwarzwalddstadt sind, einen Besuch abzustatten. Der Empfang war denn auch ein überaus herzlicher. Die Fahrtteilnehmer kamen wieder wohlbehalten hier an.

Der Schützenverein hielt gestern nachmittags sein Schlüsselschießen ab. Abends trafen sich die Jünger des edlen Schießsports im Restaurant Schumacher noch zur Entgegennahme der erzielten Resultate.

Kameradschaftsabend. Im „Schwanen“ trafen sich Mitglieder der Kameradschaft, um im gemütlichen Kreise einige fröhliche Stunden zu verbringen.

Ottenshausen, 10. Okt. Gestern wurde unter zahlreicher Begleitung von nah und fern der frühere Amts- und Polizeidirektor Ludwig König zu Grabe getragen. König war während des Krieges und von 1929-1935 Amts- und Polizeidirektor und versah dieses Amt in treuer Pflichterfüllung. Wegen seines Humors war er weit und breit bekannt und beliebt. Er hinterließ eine Frau mit acht unverorgten Kindern. Nach den Trostworten des Geistlichen, Harrer Gieschmidt, legte Bürgermeister Frey für die Gemeinde Ottenshausen einen Kranz nieder, wobei er in seinem Nachruf versicherte, daß sich die Gemeinde nach besten Kräften der Witwe und der unverorgten Kinder annehmen und sie gegen jede Willkür von dritter Seite schützen wird. Weitere Kranzabsetzungen und Nachrufe von der Kameradschaft Ottenshausen und dem Turnverein Ottenshausen zeigten von der Wertschätzung, die der Verstorbenen genöß.

Wieselsberg, 9. Okt. Selten war ein Fest so gut besucht wie das heutige Erntedankfest. Ein von der NS-Frauenenschaft mit landwirtschaftlichen Früchten schön geschmückter Wagen stand bereit, als sich die Einwohnerschaft zu einem Festzug durch den Ort anstellte. Unter Vorantritt des jungen Spielmannsanges der NS bewachte sich alsdann ein stattlicher Festzug durch den Ort, der sich beim Hofhaus zum „Alder“ auflöste, wo die eigentliche Feier stattfand. Kaum saßen konnte der Saal die zahlreichen Erschienenen. Nach einem schneidigen Marsch des Spielmannsanges ergriff der Hochbetragter der Partei das Wort zu kurzen Ausführungen. Anschließend wickelte sich ein buntes Programm ab, in dem vom RWV

und den RWV Reigen und Volkstänze aufgeführt wurden. Im Laufe der Feier sprachen der Ortsbauernführer und der Bürgermeister über die Bedeutung des Erntedankfestes. Revierförster Gokeler sprach als alter Deutsch-Südwest-Afrikaner über Kolonialfragen und Ähnliches. Nach den Klängen eines Marsches wurde durch ein junges Tänzerpaar der Erntedank eröffnet, der sich so harmonisch gestaltete, daß alt und jung noch lange beisammen saßen und sich kaum trennen wollten.

Gräftenbauern-Oberhausen, 8. Okt. Am letzten Dienstag fand in der Schule in Gräftenbauern ein Lichtbildvortrag über Sühmstoffbereitung durch den Sachverständigen des Landesobstbauvereins, Chemiker Schließmann in Stuttgart, statt. Da zuvor die Rundfunkstelle zur Eröffnung des Winterhilfswerkes angehört wurden, mußten daran anschließend die Lichtbilder in etwas rascherer Folge gezeigt und die erklärenden Bemerkungen gekürzt werden. Aber auch so durften trotz vorgezogener Stunde die Besucher des Abends von dem Gesehenen und Gehörten durchaus befriedigt sein. War es doch der Zweck des Abends, nicht nur für die Sühmstoffbereitung unmittelbar zu werben, sondern darüber hinaus auf die Notwendigkeit der richtigen Bewertung unserer gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie dies für die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht dringend nötig ist, hinzuweisen. In den Lichtbildern selbst wurde in Tabellen der hohe Wert der untergegangenen Fruchtstücke anschaulich dargestellt, sodann die Apparate und Gefäße zur Sühmstoffbereitung im Kleinen für den Haushalt wie im Großen in der industriellen Herstellung aufgezeigt. In einem Lichtbild wurde in knappen Vergleich die wesentliche Kostenersparnis vor Augen geführt, die der Sühmstoff im Frühjahr im Vergleich mit der entsprechenden Menge Frischobst zu den dann üblichen Preisen besitzt. Eine deutliche Warnung enthielt der Vortrag vor dem Verfall der Sühmstoffherstellung durch Zufuhr gewisser chemischer Produkte, da der so hergestellte Sühmstoff die Gefahr gesundheitlicher Schädigung in sich birgt. Im Rückblick auf den Abend darf gesagt werden, daß den Besuchern mancherlei neue Einblicke und Erkenntnisse vermittelt wurden.

Kreisbauwart Scheerer wies zum Schluß noch darauf hin, wie wichtig der Besuch solcher aufklärenden Vortragsabende insbesondere für die örtlichen Gruppen der Landesbauernschaft und der Obstbauvereine sein sollte. Es wäre zu wünschen, daß bei weiter vorgeschrittenen Vorträgen an anderen Orten des Bezirks von Seiten dieser Organisationen der Volkswirtschaftlich so wichtigen

**Blendax** Zampasta  
25 und 45g

## Mitgliederversammlung der freiw. Feuerwehr Neuenbürg

Neuenbürg, 12. Okt. Die am letzten Samstagabend in das Mähdörfel einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen freiw. Feuerwehr hatte über die Annahme einer neuen Satzung zu beraten und auf Grund derselben einen neuen Führer zu wählen. Der Besatz der Versammlung war Dienst und deshalb ein außerordentlich guter. Der Wehrführer, Stadtbaumeister Jetter, brachte nach Worten der Begrüßung die neue Satzung in ihrer ganzen Abfassung zur Beratung. Besonders bemerkenswert sind bei diesen Einheitsabänderungen die strenge Durchführung von Strafmaßnahmen bei unentschuldigtem Fehlen bei den Übungen oder nachlässiger Dienstpflicht, weiter die Ausdehnung des dienstpflichtigen Alters vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, jeweils auf Schluß des Geschäftsjahres. Diejenigen Kameraden, die bis zum vollendeten 60. Lebensjahr gedient haben, werden dann in die Ehren-Abteilung überschieben. Bürgermeister Knobel empfahl, da die neuen Satzungen einmal vom Reich angeordnet, vom Innenministerium durchzuführen und von der Ortspolizeibehörde zu vollziehen seien, die debattierlose Annahme derselben. Der Bürgermeister sei verantwortlich für eine schlagfertige Wehr und dieser Aufgabe könne man sich nicht entziehen. Um aber eine einsehbarere Wehr zu sein, müsse straffe Disziplin herrschen und eine gründliche Ausbildung durchgemacht werden. Ohne Aussprache wurde die neue Satzung von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Feuerwehr-Abgabe der nunmehr wieder im Feuerwehrdienstpflichtigen Alter stehenden Männer von 45-60 Jahren dürfte bis zum Ablauf des laufenden Geschäftsjahres behördlich geregelt sein. Nach § 10 müssen die Mitglieder des Führerrats, der in Zukunft nur noch 7 Mitglieder beträgt, von der Mitglieder-Versammlung gewählt werden. Bürgermeister Knobel, der über die Wahlhandlung den Bericht führte, gab bekannt, daß die Wahl auf Grund der Satzungsänderung auf neue fünf

Jahre erfolge und beachte seinerseits in Vorschlag:  
Als Führer der Wehr den bisherigen Kommandanten Stadtbaumeister Jetter, als dessen Stellvertreter und zugleich Kraftfahr-Leitungsführer Flaschnermeister Kainer; als Schrift- und Kassenwart wie bisher Otto Haist; als Geräteverwalter wie bisher Wäckermeister Emil Haist und als weitere drei Mitglieder Oberbrandmeister Gottlob Finckelner, Brandmeister Friedr. Dösterle und Brandmeister Christian Döbel. Da weitere Vorschläge nicht gemacht wurden, galten die Vorschläge als einstimmig in den Führerrat gewählt, die ihrerseits auch die Wahl annahmen.  
Zum Schluß der Versammlung übte der Wehrführer noch berechtigte Kritik an dem schlechten Übungsbesuch in der letzten Zeit. In Zukunft müsse eine ordnungsmäßige Entschuldigungsverfahren über das beabsichtigte Fernbleiben rechtzeitig eingereicht werden. Darüber ob das Entschuldigungsverfahren angenommen werde oder nicht, habe der Wehrführer zu entscheiden. Jedes weitere unentschuldigtes oder nicht rechtzeitig entschuldigtes Fehlen habe eine strengere Bestrafung zur Folge. In Zukunft werden die Übungen zum Ausschreiben im „Enzstiller“ nach am Rathaus angeschlagen. Der Dienstplan müsse monatlich aufgestellt an den Kreisfeuerwehrführer eingereicht werden. Jeder Feuerwehrmann erhält in absehbarer Zeit ein Mitgliedsbuch, zu welchem Zweck demnächst ein Fragebogen ausgegeben werde, der nach möglichst gewissenhafter Ausfüllung wieder abgeholt werde. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch zum Schluß der neugewählte Führerrat und der Bürgermeister gebeten, von der Einführung eines Monatsbeitrags für aktive Feuerwehrmänner abzusehen, da man von denselben neben ihrer Dienstpflicht nicht noch Beitragszahlung verlangen könne. Damit waren die Verhandlungsgegenstände erschöpft und der Wehrführer konnte die Versammlung schließen.

## Partei-Organisation

Gauorganisationsamt  
14/36/O

Um vielfachen falschen Auffassungen zu begegnen, wird hiermit den Ortsgruppen-Organisationsleitern ausdrücklich bekannt gegeben:  
Daß bei den Personalien der Zellleiter in den Organisationsplänen „OB“ anzugebende Datum bezieht sich nicht auf den Zeitpunkt der Ernennung zum Zellleiter bzw. der Bestellung zum Zellleiterbediensteten, sondern auf den Parteieintrittstag.

15/36/K

Der mit Sonderurlaubsscheitern folge 15/36/30 vom 21. September 1936 auf 28. September 1936 angeforderte Erklärungsbericht über den Reichsparteitag 1936 ist von nachgenannten Kreisen bis heute noch aus:  
Kalen, Bodnang, Bollstheim, Bradenheim, Gollhof, Hall, Hock, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Ludwigsburg, Metbach, Neckaralim, Neuenbürg, Neustlingen, Rottenburg, Spätingen, Tübingen, Weibingen/Enz, Weiblingen, Weizheim.  
Die zukünftigen Kreisleiter werden angehalten, dafür Sorge zu tragen, daß die fehlenden Berichte bis längstens Montag, 12. Oktober 1936, beim Gauorganisationsamt vorliegen.

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Neuenbürg führt die DAF für die Mitglieder der DAF Pflichtveranstaltungen durch. Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die nächste Versammlung findet statt:  
Öf f e n: Dienstag den 13. Oktober;  
Der Kreisleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisjugendabteilung. Zu der am Dienstag den 13. Okt. stattfindenden Kundgebung der DAF in Hohen haben sämtliche Sachbearbeiter, Sachbearbeiterinnen, Ortsjugendwarte und Referentinnen zu erscheinen (Dienstanzug). Beginn 20 Uhr. Der Kreisjugendwart der DAF.  
NS-Frauenenschaft Herrnsalb. Pflichtabend am Dienstag, 13. 10., abends 8 Uhr.  
NS-Frauenenschaft Calmbach. Am Montag den 12. Oktober ist unser nächster Pflichtabend abends 8 Uhr im Schulhaus. Es wird erwartet, daß jedes Mitglied an diesem Abend erscheint. Auch sind alle hier anwesenden Spanier-Deutschen herzlich eingeladen.

Sache mehr Interesse entgegengebracht würde. Eine anschließende Besprechung führte zu dem Ergebnis, wie wichtig gerade für eine Weibungemeinde die Frage nicht nur der Sühmstoff, sondern auch der Sühmstoffgewinnung bzw. des Traubenabfuges zu diesen Jochen ist. So bleibt zu hoffen, daß ein weiterer Vortrag vielleicht zu einem späteren günstigeren Zeitpunkt eine größere Besucherzahl, besonders aus den Obst- und Weinbau treibenden Kreisen, in deren eigenem Interesse finden möchte.

## Fünf Lastwagen verbrannt

Großbrand in einer Garage  
Stuttgart, 11. Oktober.

Am Morgen des 11. Oktober, kurz nach 4 Uhr, wurde von Arbeitern der Piegerei Höfer & Co. GmbH in Bad Cannstatt, die über der Piegerei-Garage schließt, starker Rauch und Brandgeruch wahrgenommen. Sie konnten feststellen, daß in der Garage, in welcher sich fünf Lastkraftwagen befanden, ein ausgedehnter Brand wütete.  
Die alsbald eingetretene Feuerwache III drang in die Garage ein und konnte das Feuer, dem die fünf Lastkraftwagen zum Opfer gefallen waren, nach einiger Zeit löschen. In der Decke der Garage hatten sich Feuerherde gebildet, die nach weiltändiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnten, so daß jede weitere Brandgefahr beseitigt war. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts festzustellen.

## Biorzheim eröffnet das Winterhilfswerk

Die Stadt Biorzheim eröffnete am Freitagabend im festlich geschmückten Stadt Saalbau das Winterhilfswerk. Nach Einmarsch der Fahnenabteilungen sang das Rammertanort „Wurzel“ einleitend den himmelsvollen Choral „Gott gib Frieden“. Aus dem vorgetragen Redenschaftsbericht für das Winterhilfswerk der Stadt Biorzheim im verflochtenen Winterhalbjahr ist folgendes zu ent-

nehmen. Die Stadt Biorzheim, besonders im Süden weist hart bedrückt und zu Nieder-schlagen (Hochlagen Schneefall) geneigt. Im Norden gelegentlich aufheiternd. Immer noch recht kühl.

Der Aufruf am letzten Samstag lag ein Prospekt des Rheinischen Braunbrotensyndikats bei, welchen wir der gest. Beachtung unserer Referatschaft empfehlen.

nehmen an Sachwerten und Geld hat Pforzheim 19000 RM. aufgebracht, davon an Geldspendern allein 368 000 RM. An Spenden für das Eintopfgericht sind 62 100 RM. eingegangen. Abgeben verkauft wurden 246 000 und dafür 55 100 RM. gelöst. Einen wesentlichen Anteil hat Pforzheim an Sachspenden, nämlich 108 400 Kg. Lebensmittel. An Brennstoff sind 111 296 Htr. Kohlen, an Kartoffeln 19 624 Htr., an Lebensmitteln 451 750 Kilogramm, an Bekleidungsstücken 11 500, an Schuhen 280 Paar, an Lebensmittelgutscheinen 127 019 Stück ausgeben worden. Auf geistigem Gebiet sind 7760 freie Eintrittskarten, ferner an Weihnachtskarten 9400 und an Weihnachtsbäumen 2645 Stück verteilt worden. Eine besondere Unterstützung für das Winterhilfswerk auf allen Gebieten leistete die Stadt Pforzheim durch den Oberbürgermeister Käfer. Der Rechenschaftsbericht gedenkt auch der wirksamen Unterstützung durch den Polizeidirektor und der verdienstvollen Arbeit der Presse. Schließlich wird auch noch die Ausgabe von 3500 Vorkonten Essen durch die SA-Küche dankend erwähnt. Betont wurde, daß vom Genuß des Winterhilfswerks ausgeschloffen bleibt, wer sich dessen unwürdig erweist. Hr. Käfer erklärte namens des Kreisleiters das Winterhilfswerk für eröffnet. Oberbürgermeister Käfer abließerte an den Obmann der Bürgerchaft. Die SA-Kapelle unter Musikführer Major und das Männerorchester „Wurzel“ betritten den musikalischen Teil des Abends. Mit den beiden Nationalmusikern und einem Siegfried auf den Führer wurde die Veranstaltung geschlossen.

### Schöffengericht Pforzheim

Eine alte Art von Bauernfängerei

Das Schöffengericht Pforzheim verhandelte am Freitag den 9. Oktober gegen die Eheleute Otto Schwarz und gegen den verheirateten Johann Gall, sämtlich in Pforzheim wohnhaft, wegen Verführung. Im Jahre 1926 nahmen die Eheleute Schwarz bei einem Bürger in Wiesenheim ein Darlehen in Höhe von 1000 RM. auf. Zur Sicherung des Darlehens war ein Uebereignungsvertrag geschlossen worden und in diesem verschiedene Kündigungsbedingung. Nachdem der Darlehensgeber in Erfahrung gebracht hatte, daß gegen die Eheleute Schwarz ein Zivilprozeß geschwebt hat, der zu ihren Ungunsten entschieden war, lagerte er die Restforderung seines Darlehens beim Amtsgericht Pforzheim ein. Einen Tag vor dem Verhandlungstermin begaben sich die Eheleute Schwarz mit einem Zeugen nach Wiesenheim, um den Darlehensgeber zu veranlassen, die Klage zurückzunehmen und anzuerkennen, daß die Restforderung abgerechnet sei. Es bestand von vornherein die Absicht, mit schwerem Verschub aufzufahren, um zum Ziel zu kommen. Zunächst fabrizierte sich Schwarz die Ehefrau des Darlehensgebers. Er tat sehr

geheimnisvoll und beauftragte die Frau, mit ihm aus dem Haus zu gehen, da er wichtige Mitteilungen zu machen hätte, die der Ehemann nicht hören dürfe. Bei dieser Unterredung schob Schwarz dem Darlehensgeber ehrenrührige Handlungen unter, die auf sittlichem Gebiete liegen und erwog die schweren Folgen, die aus diesen Handlungen für den Mann entstehen könnten. Nach dieser Unterredung drang Gall auf die Frau des Darlehensgebers ein und sagte ihr wörtlich: „Wenn Ihr Mann den Termin nicht zurücknimmt, schlägt es für ihn heute nacht zum letzten Male 12 Uhr. Er wird sofort verhaftet und hat eine Justizstrafe von mindestens zwei Jahren und 5000 RM. Geldstrafe zu gewärtigen.“ In ihrer feilschen Angst und dem Selbstmord nahe, beschwor die Frau ihren Mann: „Wenn es so ist, dann ist alles hin, schenk dem Schwarz die 700 RM.“ Schwarz und Gall erzwangen sich darnach vom Darlehensgeber ein Schriftstück mit der Erklärung an das Amtsgericht, daß er die Klage zurückziehe und auf die 700 RM. verzichte. Gall reichte das Schriftstück noch kurz

vor dem Termin beim Amtsgericht ein. Die Verhandlung gestaltete sich äußerst dramatisch. Die Angeklagten bestritten, die Zeugen dagegen bekräftigten unter Eid ihre Erklärungen. Bei der außergerichtlichen Schwere der Erpressung erkannte das Schöffengericht gegen den Ehemann Schwarz und gegen Gall auf 3 bzw. 2 Monate Gefängnis. Die mitangeklagte Ehefrau Schwarz wurde freigesprochen. In einem weiteren Falle hand der mehrfach vorbestrafte verheiratete Oskar Bisel in Pforzheim wegen erschwelter Privatuntersuchung wegen Verführung. Dieser hat seine Vertrauensstellung dadurch mißbraucht, daß er in 32 Fällen Kassensettel fälschte und sich dadurch einen Vermögensvorteil in Höhe von etwa 50 bis 60 RM. verschaffte. Der Angeklagte glaubte sich zu den Fälschungen berechtigt, weil ihm am vereinbarten Reittolohn noch Abzüge gemacht worden seien. Dieses merkwürdige Verhalten des Angeklagten griff die Richter gerührend und es erfolgte die Verurteilung wegen erschwelter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

größeren Körperkräfte etwas zu weit, so daß es auf Seiten des VfB. einige Ausfälle gab. Aber auch mit neun Mann brachten die Stuttgarter den Sieg über die Distanz, wenngleich ein zweiter Treffer der Zuffenhausener das Ergebnis etwas knapper gestaltete. G a a g a (2) und R o c h für den VfB., F e i l e r und H e r m a n n für Zuffenhausen waren die Torschützen. — Die Niederlage des S. S. U. l m auf eigenem Platz mit 2:3 gegen die S. p. V. a. g. C a n n s t a t t war nicht zuletzt auf das Fehlen des gesperrten Led. ger zurückzuführen. Im Spielverlauf gab U. l m des öfteren den Ton an. vor dem Tore waren die Cannstatter jedoch durchschlagkräftiger, so daß ihr Sieg als verdient anzusprechen ist.

Die Ergebnisse der Spiele des gestrigen Sonntags sind ganz den Erwartungen entsprechend ausgefallen. In der

### Bezirksklasse

#### Abteilung Mittelbaden-Süd

unterlag der FC. Vöckelsfeld gegen den Meisterschaftsmäxter VfB. Pforzheim nur knapp mit 0:1 Toren. Auch der gegenwärtige Tabellenführer, Viktoria Karlsruhe, konnte keine scheinbare Position durch einen 1:4-Sieg in Ettlingen weiterhin behaupten. Die übrigen Ergebnisse sind: Durmersheim — Ruppenheim 4:2, Dillweizenstein — Frankonia Rastatt 1:1, Vöckelsfeld — Dorlanden 1:4, Frankonia Karlsruhe 3:0.

Zum Spiel Vöckelsfeld — VfB. Pforzheim wird uns noch mitgeteilt:

Das Spiel gegen den VfB. Pforzheim bedeutete für die Vöckelsfelder 1. Mannschaft auf dem eigenen Platz eine Kraftprobe, die zu befehlen sich jeder Spieler von vornherein bewußt war. Leider ging auch dieses Spiel trotz allem guten Willen der Spieler mit 1:0 verloren. Das einzige Tor, unhaltbar für den Torwart, fiel vor Halbzeit. Bei nur etwas genauerem Zuspiel und gegenseitigem besserem Verhältnis der Vöckelsfelder Mannschaft hätte das Spiel in der zweiten Halbzeit leicht gewonnen werden können. Dem Kenner des Fußballspiels wird unverhohlen der Eindruck, daß die Vöckelsfelder Mannschaft sich spielerisch selbst zu wenig kennt und durch durch zu wenig Training auch zu ungenügend ist, um entscheidend zu sein, wenn es gilt.

#### Abteilung Mittelbaden-Nord

Durlach — Forst 5:1, Karlsruhe — Gillingen 2:2, Riefen — Cailingen 4:0, Weingarten gegen Engberg 4:0, Neureut — Beilten 5:0.

### Kreisklasse 1

Enolsbrunn — Neurnburg 2:1, Feldbrunn gegen Colmbach 1:3, Ottenhausen — Witzweiler 4:1, Wildbad — Conweiler 4:1, Schwann frei.

### Kreisklasse 2

Grünenhausen — Waldbrunn 1:0.

## Der Sport am Sonntag

### Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gen. Pforzheim: Sportf. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:1, VfB. Cannstatt — VfB. Ruffenhallen 2:1, S. S. U. l m — S. p. V. a. g. Cannstatt 2:2.

### Der Stand der Spiele:

Sp. gem. un. vl. Tore S.	Sp. gem. un. vl. Tore S.
Stuttgarter Kickers 4 3 1 0 12:7 7	VfB. Cannstatt 3 3 0 0 8:4 6
VfB. Stuttgart 5 2 2 1 8:8 6	Union Bödingen 4 2 1 1 5:4 5
Stuttg. Sportfreunde 4 2 0 2 15:9 4	S. S. U. l m 4 2 0 2 6:7 4
S. p. V. a. g. Cannstatt 4 2 0 2 6:7 4	Stuttg. Sportklub 4 1 1 2 7:9 3
VfB. Zuffenhausen 5 1 1 3 7:9 3	Sportfreunde Ehlingen 4 1 0 3 6:10 2
S. S. Göttingen 3 0 0 3 1:5 0	

Gen. Baden: Vf. Pforzheim — VfB. Ruppenheim 2:0, Karlsruhe Kickers — VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1.

Gen. Württemberg: Vf. Pforzheim — VfB. Ruppenheim 2:0, Karlsruhe Kickers — VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1.

### Württembergische Bezirksklasse

Württembergische Bezirksklasse: Vf. Pforzheim — VfB. Ruppenheim 2:0, Karlsruhe Kickers — VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1, VfB. Ruffenhallen 2:1.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Öffentliche Beratung mit den Ratsherren**  
am Dienstag den 13. Oktober 1936, nachm. 8 Uhr.  
Tagesordnung  
Laufendes. Bürgermeister Knobel.

**Versteigerung**  
Am Montag den 19. Oktober 1936, nachmittags 6 Uhr kommt das Anwesen der verstorbenen Eheleute Otto und Katharine Ehinger, nämlich Geb. Nr. 4 2 a 19 am Wohnhaus, Scheuer und Hofraum, Schmiedgasse zur öffentlichen Versteigerung. Geboten sind 10 100 Mk. Liebhaber sind eingeladen. (Rathaus Zimmer 1). Grundbuchamt Vöckelsfeld.

**Zuchtfaarenversteigerung in Niedlingen**  
Zwecks gemeinsamen Kaufs von Jungfaaren auf der Versteigerung in Niedlingen am 14. Oktober werden die Herren Bürgermeister ersucht, die Faarenhalter, die einen Jungfaaren benötigen, auf diese Versteigerung, bei der 190 Faaren zum Verkauf kommen, amgekommen hinzuzufahren und die Teilnahme des Faarenhalters alsbald fernmündlich Herrn Oberamtsarzt Dr. Schwab mitzuteilen. Neuenbürg, 12. Oktober 1936. Bezirksbauernführer Krauß. Oberamtsarzt Dr. Schwab.

Ein Hausbuch für jedes Wetter - I  
**Schwäbisches und Allzujchwäbisches**  
Ein Hundert und ein Duzend Ausgezeichneten von August Rämmler  
Dieses Buch mit den vielen, überall verständlichen bunten Geschichten und nützlichen Betrachtungen ist ein Hausbuch für jedes Wetter, ein wenig heid und doch grundstreb und fröhlich. Es ist zugleich so etwas wie eine neue Art Volkskunde, eine neue Art belebender Stammegegeschichte und Landesbeschreibung, die auch wissenschaftlich aufs Beste geachtet ist.  
Selt Johann Peter Hebel's „Schwäbische des rheinischen Hausfreundes“ ist kein so herzerhellendes Volksbuch in schwäbisch-alemannischen Kulturkreis erschienen.  
Bestellen Sie das Buch bei Ihrem Buchhändler! In Ganzleinen RM. 4,50  
**Alemannon-Verlag**  
Tübingen a. N.

**Turn-Berein Neuenbürg.**  
Wir sehen unsere Mitglieder von dem Ableben unserer langjährigen Mitglieds  
**Gottlieb Bentel**  
in Kenntnis. Beerdigung heute nachmittags 3 Uhr, Sammlung punkt 1/3 Uhr in der „Eintracht“. Der Vorstand.  
W i l d b a d .  
Sehe mein  
**Stallgebäude und Grundstück**  
Im Rennbach dem Verkauf aus und ersuche um Angebot.  
**Otto Gerlach, Wehgermstr.**  
**Mädchen**  
für Haushalt, 18—22 Jahre, für sofort oder 1. November gesucht. Gute Bezahlung.  
Frau Architekt H. Maurer, Pforzheim, Grünstraße 8.

**Das gute Bild**  
ob Landschaft, Innenräume, Kind, Selbstbildnis, Gruppe immer gut durch Photograph Stadtmann, vorm. Kgl. Hofphotograph Neuenbürg, Telefon 221  
**Bevor es im Winter geht müssen die Betten gerichtet werden!**  
Wenn die Federn fachmännisch gereinigt, fehlende Federn nachgefüllt u. schadhaftes Inletts ersetzt wurden, schläft man wieder wärmer u. besser. Die erfahrene Hausfrau weiß, daß diese notwendige Arbeit besser u. billiger als zu Hause erledigt wird d u r c h  
**BETTEN WEIK**  
im Lindenhof an der Auerbrücke Ruf 2780.  
**Pforzheim**  
„Wer bei Betten-Weik kauft ist gut bedient!“

**Wasche Wolle mit Persil**  


**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Ludwig König**  
Schuhmachers und früheren Polizeidiener  
von allen Seiten erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Leichenchors, für die Nachrufe und Kranzspenden der Gemeindeverwaltung, des Militär- und Turnvereins sowie für die zahlreiche Beteiligung unseren herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Ottenhausen, den 12. Oktober 1936.  
**Bejuchstarten** liefert schnellstens **C. Meeschke Buchdr.**

Aktuell - interessant - sachlich  
**Flammzeichen**  
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Bevölkerungspolitik vor 100 Jahren  
„Wer kontrolliert? — Der Jude“  
Wer spricht aus deutschem Herzen?  
Die überliche Jungfrau von Neresheim  
Von Juden und Judenfreunden  
Sie lesen, Herr Stadtpfarrer  
Einzelpreis 15 Pfennig  
Verlag: Schwarzhalmiede  
Stuttgart-Landberg, Postfach Landberg 27

**Hotel-Prospekte**  
Prospekte für Pensionen  
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung  
**C. Meeschke Buchdruckerel**  
Neuenbürg - Telefon 404  
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.



# „Ganz Deutschland wäre ein Akazaz!“

Wiesbaden, 10. Oktober.

Zu Beginn des anlässlich der Fahrt des alten Führerkorps durch den Gau Hessen-Rhessland am Freitagabend im Kurhaus zu Wiesbaden abgehaltenen Kameradschaftsabend hieß Gauleiter Sprenger den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, zugleich auch im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh herzlich willkommen. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Minister die Gelegenheit wahrgenommen habe, unter seinen alten Kameraden zu weilen. Anschließend ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, das Wort zu einer Ansprache an das alte Führerkorps. Er führte u. a. aus: Es soll doch einmal eine Partei im Auslande den Versuch machen, 500 ihrer Führer durch ihr Land zu schicken. (Große Heiterkeit.) Organisieren könnte man vielleicht, daß die Menschen Geil rufen, aber nicht organisieren kann man den Blick, den diese Menschen aus ihren Augen uns geben. Und das Schönste für uns Nationalsozialisten ist dabei, daß wir feststellen können, daß in den Arbeitergebieten der Jubel am größten ist. Der Arbeiter weiß wohl am besten einzuschätzen, was der Nationalsozialismus und besonders seine alten Kämpfer geleistet haben. Er kann wohl am besten beurteilen, wie stark der Marxismus, wie stark der Kommunismus schon im Volke Platz gegriffen hatte. Niemand mehr kann der Bolschewismus daran denken, aus Deutschland das zu machen, was er aus dem heutigen Spanien machen konnte. Aber ebenso, wie es möglich ist, das Schlechte zu werden, ebenso kann eine gute Führung, die das Beste ihrem Volke gibt, das Gute in den Menschen wecken. Wir haben bewiesen, daß es geht. Das deutsche Volk ist heute das Beste und anständigste der Welt.

Der Bolschewismus soll sich gefügt lassen, daß, wenn er glaubt — da alle Hoffnung in Deutschland von innen an die Macht zu kommen, berechtigt ist — nun etwa von außen das Regiment des Terrors über unsere Grenzen tragen zu können, ganz Deutschland ein einziges Akazaz wäre, das kämpfen würde und siegen, daß er sich käuflich, wenn er glaubt, noch einmal in Deutschland Einfluß gewinnen zu können. Wie würden siegen, dank dem Führer und seiner alten Kämpfer. In diesem Gedanken grüßen wir in alter treuer Verbundenheit den Führer Adolf Hitler.

## Rudolf Hess vor der Opel-Belegschaft

Rüsselsheim, 10. Oktober.

Einen Höhepunkt erreichte die Fahrt des alten Führerkorps durch den Gau Hessen-Rhessland am 3. und 4. letzten Tage, als die alten Kämpfer auf dem Wege von Wiesbaden nach Frankfurt am Main in Rüsselsheim Halt machten, um die Opelwerke zu besichtigen. Anlässlich eines Betriebsappells sprach Rudolf Hess zu der 20 000 Mann starken Belegschaft. „Ich habe“, so führte der Minister aus, „einen Blick in Ihr Werk getan, das aufgebaut ist auf engster Gemeinschaft. So wie hier kein Wagen fertig gestellt werden kann, wenn nicht jeder Einzelne auf seinem Arbeitsplatz seine Pflicht tut, so ist es auch im ganzen Staat. Ich glaube, meine Volksgenossen, das Vertrauen, das ihr uns einst gegeben habt, wurde von uns nicht enttäuscht.“

Ich weiß auch, daß in Deutschland das Paradies für die Schaffenden nicht angebrochen ist, und wir haben auch nie ein Paradies beschritten. Aber eines haben wir erreicht: daß jeder, der wirklich arbeiten will, auch arbeiten kann.

Nachdem das Wunder vollbracht wurde, werden wir daran gehen, auch allmählich das Leben des einzelnen zu bessern. Man kann nicht verlangen, daß bei einem zusammengebrochenen Volk mit einem Schlag alles wieder so wird, wie der einzelne es sich wünscht. So wollen wir weiter gemeinsam schaffen, ihr, die Arbeitenden in den Fabriken und Betrieben, wir, die wir die Ehre haben, dieses kraftvolle deutsche Volk zu führen. Wir wollen uns ergänzen und unter der Führung unseres einzigen Führers vertrauensvoll weiter zusammenstreben, damit wir das große gemeinsame Ziel erreichen, einen Staat zu schaffen, der durch die Jahrhunderte bestehen wird.“

Spontan stimmten die Werkangehörigen in das Steg-Gelb, das Rudolf Hess auf den Führer und die Schaffenden Deutschlands ausdrückte, ein. Jubelnd streckten die Arbeiter dem Stellvertreter des Führers die Hände entgegen.

Von Rüsselsheim aus ging die Fahrt weiter zum Luftschiffhafen Rhein-Main, wo eine Besichtigung stattfand, und schließlich nach Frankfurt. Auf dem Römerberg fand dann noch einmal eine Kundgebung statt, in deren Verlauf Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger und Reichsleiter Dr. Leh sprachen.

Sport entspannt den Körper, macht frisch, und führt in den nächsten Arbeitstag! Komm in die Sportkurse der „AD“! Dort wird die alles leicht gemacht: Schwimmen, Boxen, Schi, Reiten und Gymnastik!

# Freiwillige für die Wehrmacht!

Voraussetzungen für den Eintritt als Freiwilliger im Jahre 1937

Berlin, 10. Oktober.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt: 1. Für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht kommen in der Regel nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage. Etwa für die Berechnung des Lebensalters für den Eintritt im Herbst 1937 ist der 15. Oktober 1937.

Abweichend hiervon werden eingestellt:

- a) beim Heer: für die Unteroffizierschule Potsdam-Eiche Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr;
- b) bei der Kriegsmarine: für den Flotendienst Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr;
- c) bei der Luftwaffe: für die Fliegertruppe (einschließlich Sanitätsdienst) Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr, für die Luftnachrichtentruppe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

2. Freiwillige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngere Geburtsjahrgänge müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Sie werden behördlich zur Arbeitsdienstpflicht eingezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwillige bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

3. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917 bis 1919 bzw. 1920 werden nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre in der Wehrmacht dienen wollen. Von dieser Forderung zur Vereinfachung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, denen durch spätere Erfüllung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht für ihre Berufsausbildung ein beträchtlicher Nachteil erwachsen würde.

4. Als weitere Voraussetzung für die Einstellung gilt, daß der Bewerber

- a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Mischangehörigkeit) besitzt,
- b) wehrwürdig ist,
- c) tauglich I oder II für den Wehrdienst ist,
- d) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt,
- e) nicht jüdisch oder jüdischer Abstammung ist,
- f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist,
- g) unverheiratet ist.

Größe: im allgemeinen nicht unter 1,60 Meter, notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen. Minderjährige bedürfen zum freiwilligen Eintritt der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

5. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen politischen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

- a) Nicht gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligenscheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Zweck der Ausstellung des Freiwilligenscheins melden sich die noch nicht gemusterten Bewerber persönlich bei der zuständigen politischen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrstammblattes. Personalpapiere sowie von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind zur Anmeldung mitzubringen.
- b) Bereits gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines politisch beglaubigten Wehrpaßauszuges. Vorhandene sind bei der politischen Meldebehörde erhältlich.

6. a) Die Meldung zum freiwilligen Eintritt erfolgt dann grundsätzlich nur bei dem Truppen (Marine)teil, bei dem der Bewerber eintreten möchte.

Im einzelnen: für Heer siehe Ziff. 7 c, für Kriegsmarine Ziff. 8 c, für Luftwaffe Ziff. 9 c.

Die Wahl des Wehrmachtsteils (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattung und des Truppen (Marine)teils steht dem Bewerber mit gewissen Einschränkungen frei. Angehörige der fernmännlichen Bevölkerung dürfen sich nur bei Marineeinheiten, Angehörige der fliegerischen Bevölkerung nur bei Truppenteilen der Luftwaffe melden. Zur Kriegsmarine können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden. Bei Heer und Luftwaffe ist die Einstellung in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Ausnahmefälle dürfen außer im zuständigen Bereich sich melden:

- A. Bewerber aus dem ganzen Reich für Heer: bei Truppenteilen in Groß-Berlin und Potsdam, bei der Gebirgsbrigade (München), bei der Unteroffizierschule Potsdam-Eiche für Luftwaffe; bei Truppenteilen im Luftkreis VI und Regiment Göring bei letzterem mit Ausnahme von Ostpreußen.
- B. Freiwillige aus Groß-Berlin für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, III,

- I, bis 3. Panzerdivision; für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I, II, V. C. Freiwillige aus Wehrkreis IV für Heer: bei Truppenteilen im Wehrkreis I; für Luftwaffe: bei Truppenteilen im Luftkreis I.
- b) Im schriftlichen Einstellungsgesuch sind beizufügen: Freiwilligenschein oder beglaubigter Wehrpaßauszug (siehe Ziffer B), ein selbstgeschriebener Lebenslauf, zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 8,7 mal 5,2 Zentimeter).

- 7. Heer: a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937. b) Dienstzeit: zwei Jahre. c) Wahl der Waffengattung — Infanterie (Schützen-Reg., Maschinengewehr-Reg., Infanteriegeschütz-Reg., Panzerabwehr- (mot.), Nachrichtenreg., Reiterreg.), Kavallerie, Artillerie (leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsabteilung), Nebeltruppe, Kraftfahrzeugtruppe, Pioniere, Nachrichten-truppe, Kraftfahrzeugtruppe, Fahrttruppe, Sanitätstruppe — ist dem Bewerber freigestellt. Er meldet sich bei dem Truppenteil — (Bataillon, Kavallerieregiment, Abteilung), bei dem er eintreten möchte, in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937 bei der Unteroffizierschule nur bis 30. November 1936. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

d) Bevorzugt eingestellt werden: bei mot. Truppenteilen Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor dem Dienstbeginn verpflichtet.

Bei berittenen und bespannten Truppenteilen Bewerber, die den Reitererschein besitzen, bei Pionieren Bewerber, die Schwimmener sind oder den Nachweis wasserportlicher Vorbildung erbringen und, soweit sie nicht der fernmännlichen Bevölkerung angehören oder Angehöriger der Teno sind.

Bei Nachrichtenabteilungen oder Truppen-nachrichtenerwänden Bewerber, die den Nachweis von Kenntnissen im Aufnehmen von Morsezeichen erbringen.

- 8. Kriegsmarine: a) der größte Teil der Freiwilligen wird für den Flotendienst eingestellt, und zwar je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober, daneben einige Freiwillige für den Küstendienst (See) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober.
- b) Dienstzeit im Flotendienst: vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der ein Jahr nicht übersteigt.

Im Küstendienst: zwei Jahre.

c) Meldungen sind jederzeit, möglichst ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag mit dem Ver-

merk: „Flotendienst“ oder „Küstendienst“, gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn zu richten

an den H. Admiral der Nordsee (Einstellung)

in Wilhelmshaven

oder an den H. Admiral der Ostsee (Einstellung)

in Kiel.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

9. Luftwaffe:

a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937, bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe außerdem im April 1937.

b) Dienstzeit bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe: dreizehn Jahre, für eine begrenzte Zahl der Freiwilligen zwei Jahre, bei der Flak-Artillerie und Regiment „General Göring“ zwei Jahre.

c) Meldungen sind von Bewerbern für die Frühjahrseinstellung 1937 bis spätestens 1. Dezember 1936, für die Herbstseinstellung 1937 bis spätestens 15. Januar 1937 einzureichen.

Für die Fliegertruppe an die Fliegererprobungsabteilungen, außerdem an alle anderen Truppenteile der Fliegertruppe (Fliegergruppen, Schulen und so weiter), für die Flakartillerie an die Flakabteilungen,

für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtenerprobungsabteilungen und Luftnachrichtenerprobungsabteilungen, vorläufig auch noch an die selbständigen Luftnachrichtentruppen und -Erprobungskompanien,

für das Regiment General Göring an dieses Regiment und an Luftkreiskommando II und VII.

Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

d) Bevorzugt eingestellt werden:

Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor dem Dienstbeginn verpflichtet.

10. Jeder Bewerber darf sich grundsätzlich nur bei einem Truppenteil melden.

Es wird dringend empfohlen, die Einstellungsgesuche so früh wie möglich einzureichen. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß (für die Herbstseinstellung 15. Jan. 1937) bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligen-Stellen nicht mehr berücksichtigt zu werden.

11. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

12. Das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

# Der Ring um Madrid schließt sich

Nationalisten dringen weiter vor

An der Westfront sind die Truppen des Generals Valera 10 Kilometer weit vorgezogen. Sie haben von San Martin de Val de Jales aus Gerberos erobert einen größeren schwer befestigten Bergort, der eine erhebliche strategische Bedeutung hat. Nationalistische Flieger haben am Samstag die Gleise der Eisenbahn Madrid Aranjuez durch Bomben zerstört, so daß die Truppentransporte von Madrid zur Toledofront und der Verkehr nach Valencia unterbrochen sind. Die Luftabwehrgefahr der Nationalisten haben an der Toledofront zwei rote Flieger abgeschossen, die Toledo bombardieren wollten.

## 5000 rote Spanienschlächter gehen nach Katalonien

Die Zahl der spanischen Flüchtlinge in Frankreich, die vor einiger Zeit noch rund 10 000 betrug, hat sich wie von unzähliger Stelle mitgeteilt wird inzwischen auf 4714 verringert. Man vermutet daß sich die meisten der marxistischen Flüchtlinge nach Katalonien begeben haben.

## Elektrizitätsbelieferung von Madrid abgebrochen

Im Kampfabschnitt Avila haben, wie der Sender La Coruna mittelt, nationale Abteilungen die Deltahals El Tiemblo besetzt, in der sich die Alberche-Staumwerke befinden. Die Madrid mit elektrischer Kraft beliefern. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor. Der gleiche Sender meldet die Einnahme einer Ortschaft 17 Kilometer vor Escorial, die Zerstörung des Eisenbahnnotensystems Aranjuez durch nationale Flugzeuge und wirksame Luftbombardements gegen Malaga, Alicante, Barce-

lona und Bilbao. In Santander soll es zu blutigen Zusammenstößen zwischen regulären Madrider Truppen und der roten Miliz gekommen sein.

Der kürzlich durch nationale Flieger auf Caballero unternommene Angriff, als er von einer Besichtigung in Aranjuez im Auto auf der Heimfahrt nach Madrid war und von nationalen Fliegern gefolgt wurde, die seinen Wagen dann sofort bombardierten, so daß er sich unter einer Brücke verbergen mußte, hatte für die roten Flieger in Gefahr sehr able Folgen. Die in den Diensten der roten „Volkstruppe“ stehenden Flieger wurden zum Tode verurteilt, da man behauptet, daß sie die feindlichen Maschinen, die das Leben Caballeros in Gefahr brachten, wohl von ihrem Standplatz aus rechtzeitig genug gesichtet hatten, ohne indessen aufgestiegen zu sein, um die feindlichen Flieger zu vertreiben.

Wie der Sender Tenetija meldet, sind in der Gegend von Montoro von den nationalen Truppen drei rote Flugzeuge abgeschossen worden. Ueber Bilbao warfen nationale Flieger erneut Bomben ab. Der Bahnhof und verschiedene Warenlager der Milizen seien getroffen worden. Die Milizen sollen bei diesem Luftangriff 300 Tote zu verzeichnen haben.

Auch die Madrider Flugplätze wurden neuerlich von 20 nationalen Flugzeugen bombardiert. Durch systematische Bombardierungen sind bis auf ein schmales Tor alle Verbindungen mit der Küste unterbrochen. Besonders heftig wurde die Eisenbahnlinie Madrid-Aranjuez am Samstag abend unter Feuer genommen, so daß die Eisenanlagen zerstört wurden.

# Der Gantag der schwäbischen Erzieher

## Die Gestaltung von Fest und Feier

Stuttgart, 12. Oktober.

Der diesjährige Gantag der schwäbischen Erzieher, der am Samstag und Sonntag in Stuttgart abgehalten wurde, fand unter dem Leitgedanken: Fest und Feier. Auf diesen Gedanken waren auch die einzelnen Veranstaltungen abgestimmt, mit Ausnahme der Fachschafts- und Sondertagungen, die am Samstagvormittag in verschiedenen Sälen der Stadt abgehalten wurden und einen außerordentlichen Besuch von Erziehern und Erzieherinnen aus dem ganzen Lande aufzuweisen hatten.

Der große Saal des Gustav-Siegle-Hauses reichte bei weitem nicht aus, um die vielen Hunderte von Tagungsteilnehmern zu fassen, die am Samstagnachmittag die Gestaltung von Fest und Feier erleben wollten. Richtunggebend hierfür waren die von tiefstem, ehrlichem Ringen um den Geist der Sache zeugenden, poeischen und wirklichkeitsnahen Ausführungen von Pp. Otto Schmidt-Berlin über „Fest und Feier bei der jungen Generation“. Dem Redner kam es nicht darauf an, die Begriffe „Volkstum und Brautium“ als den noch außen gewendeten Spiegel der Volkseele nur theoretisch zu umreißen, sondern sie als Ausfluß und Bild der Haltung eines Volkes in der praktischen Auswirkung für jeden einzelnen Volksgenossen zu werten.

Anschließend an die fast zweistündigen Darlegungen erfolgte die praktische Gestaltung einer Feierstunde „Das Reich“, die von P. Leonhardt und Th. Bausch geleitet wurde. Ausführungsleiter waren die Arbeitsgemeinschaft für Väter- und Mütterarbeit, die im Rahmen der Leitung von E. A. de und ein Chor der Kameraden und Kameradinnen der Rüstwerkstätten für Volkstumarbeit. Die sehr fein zusammengestellte Vortragsfolge war gegliedert in einen stilligen Zyklus mit den Themen „Das Land“, „Krieg und Kampf“, „Schande“, „Wende“, „Sieg“ und „Das Deutsche und das ewige Reich“. Die Aufführung der Werke des um die Wende des 19. Jahrhunderts in Stuttgart lebenden Komponisten Kuster und Dichtungen Hanns Johist, Gerhard Schumanns, Wolfgang Möllers, Karl Brögers, von Walter Hies, Ernst Moritz Arndt u. a. m. zugrundegelegt waren, hinterließ einen starken Eindruck.

### Die Sondertagungen

Am Samstagvormittag tagten im Rahmen des 4. Gantags der schwäbischen Erzieher die einzelnen Fachschaften. Im überfüllten Saalbau Dinkelsäuer sprach Oberregierungsrat Dr. Drück über die „Einführung der Deutschen Volksschule“. Er stellte ihre große Bedeutung heraus und wies daraufhin, daß die Einführung der Deutschen Volksschule in Württemberg und die Begrenzung der Gesamtausbildungszeit auf 12, anstatt wie bisher 13 Jahre als wichtigstes Ergebnis des letzten Jahres zu werten sei. Die Forderung einer Deutschen Volksschule sei neben dem allgemeinen schulpolitischen Ziel auch eines der politischen Ziele des Nationalsozialismus. Ohne ihn und die den nationalsozialistischen Grundgedanken verpflichtete Lehrerschaft wäre die Erfüllung dieser Aufgabe nicht möglich gewesen.

Dr. Drück beleuchtete in diesem Zusammenhang das große Mißtrauen, das vor Einführung der Deutschen Volksschule dieser entgegengebracht worden sei. Partei und Behörde seien diesem Mißtrauen mit Erfolg entgegengetreten, so daß die Deutsche Volksschule heute die vorherrschende Schulform in Württemberg geworden sei. Weiter zeigte der Redner an Hand praktischer Beispiele den Widerstand der konfessionellen Spaltung des Unterrichts und entkräftete den Einwand, daß durch die Einführung der Deutschen Volksschule eine Kluft zwischen dem Elternhaus und der Schule entstanden sei. Das Konkordat und die Befehle der Kirche seien durch diese neue Tat nicht im mindesten gefährdet worden.

Weiter sprach Fachamtsleiter Frommann über „Die Volksschule im nationalsozialistischen Staat“. Seine Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Verankerung der Gesamtschulzeit keine Schädigung der Grundschule bedeute. Die geplante ländliche Berufsschule, die in Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft aufgebaut werde, löse die bisherige Fortbildungsschule ab.

Im großen Stadtgartenaal tagten die höheren Schulen unter Leitung von Fachschaftsleiter Suna, der über die Arbeit des vergangenen Jahres einen Rechenschaftsbericht erstattete. Ueber „Schulreform“ referierte Regierungsrat Gschwend von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, der die Fragen der Schultypen beleuchtete.

Eine weitere Sondertagung, die unter Leitung von Gauverwalter Ushöfer in der Schloßrealschule stattfand, beschäftigte sich mit der Schulbewegung in Bewegung und ihren Aufgaben. Hier hielt Oberstudienrat Dr. Hladt die überaus günstigen Erfahrungen, die die Oberrealschule Tübingen mit den Schulkindern

gemacht hat, in den Vordergrund ihrer Ausführungen.

Auch die weibliche Erziehung war Gegenstand eingehender Verhandlungen. Bei der Versammlung im Bürgermuseum unter dem Vorsitz von Oberstudienrätin Dr. Eschering sprach Oberregierungsrätin Dr. Volkmer über die besonderen Bildungsweg für die weibliche Jugend. Weidner sprach über die weibliche Erziehung im NSDAP. Regierungsrätin Dr. Reber-Gruber.

Die übrigen Fachschaften, wie Berufs- und Hochschulen und Sonderschulen hielten ebenfalls Sondertagungen ab, desgleichen die Sachgebiete Kunst- und Körperliche Erziehung, Kindergarten, Arbeitserziehung und Werkunterricht.

### Schulungsbildung in der Stadthalle

Nach einmal versammelte sich die gesamte schwäbische Erzieherchaft zu einer gewaltigen Rundgebung in der Stadthalle am Sonntagvormittag. Dr. stellvertretende Gauamtsleiter Pp. Dr. T. A. A., eröffnete die Rundgebung und übertrug die Grüße des Gauamtsleiters. Gauhauptstellenleiter Pp. Kienle brachte dann den Tätigkeitsbericht über

das vergangene Jahr. Und dann begann Ministerpräsident Mergenthales.

Seine von glühender nationalsozialistischer Begeisterung, kraftvoller Unerbittlichkeit und hartem Willen bestimmte Rede, selten einmal ist der revolutionäre Geist des alten Kämpfers in einer solchen Wucht und Geschlossenheit zum Ausdruck gekommen. Selten einmal war jedes geführte Wort von der geschickten und der werdenden Tat getragen. Es wird kein Erzieher in der weiten Stadthalle gewesen sein, in dem nicht neue Energien für die Alltagsarbeit geweckt worden sind und in dem nicht die hohe Aufgabe der Durchformung unseres Volkes in der nationalsozialistischen Weltanschauung als verpflichtendes Leitbild erstand.

Der Ministerpräsident wies zunächst auf die großen politischen Geschehnisse hin, auf die Wiederbefreiung des Rheinlandes, auf die Befreiung der baltischen Ostsee und zeigte, wie der Führer in mutiger Entschlossenheit dem deutschen Volke seine Freiheit wiedergegeben hat. Der Ernst der Stunde fordert, daß Deutschland in jedem Augenblick bereit ist, für sein Lebensrecht ein-

## Der Gauleiter sprach zu den Erziehern

Stuttgart, 11. Oktober.

Der Sonntagmorgen vereinte die schwäbischen Erzieher in sämtlichen Räumen der Stadthalle zu einer politischen Morgenfeier, die in ihrer Gestaltung ein tiefes und erhellendes Erlebnis für alle gewesen ist. Der festlich geschmückte Saal war dicht gedrängt von Erziehern, die ihres Gauleiters Wegweisung hören wollten.

Festliche Fanfaren, zündende Märsche entflammten am Beginn die Herzen. Der erste Fahnenmarsch, gesprochen von Kreisamtsleiter Wahl, trug die Herzen empor, besetzte sie vom Alltäglichen, gab dieser Stunde die erste Weihe. Das Fahnenlied von Max Barthel, das von allen gesungen wurde, ließ vernehmen, was Seines die schwäbische Erzieherchaft ist: „In Reihen zu dreien marschieren wir, voran unser leuchtendes Siegesbanner. Seht hoch unsere Fahnen, die Fahne hebt hoch.“

Die früheren Lehrer haben Treue geleistet, sie wollen als deutsche Erzieher im Gleichschritt der Nation marschieren. Ergelborträge von Dr. H. Keller, Werke von Joh. Seb. Bach und Händel führten die Herzen zur Einkehr, die dieser Feierstunde ihre Innlichkeit gab und in deren Aufgeschlossenheit der Gauleiter seine mahnenden Worte legen konnte. Der Geist Hans Schemms, so leitete

### Gauleiter Wilhelm Murr

ein, möge stets über dieser Tagung wachen, dann wird sie der Erzieherchaft und der Jugend Segen bringen. Keinen schöneren Beruf nächst dem des Politikers könnte ich mir denken, als den des Lehrers, denn er ist Arbeit an der deutschen Jugend, an Deutschlands Zukunft. Weil der Eindruck aus der Schulzeit wohl bei allen Menschen zur Rech-

haltung bestimmend ist, betrachten wir Nationalsozialisten es auch für so wichtig, daß der deutsche Erzieher gleichgerichtet ist mit Elternhaus und Staat. Wenn es früher allein Aufgabe der Schule war, Wissen zu übermitteln, so muß heute der Erzieher im Sinne des Nationalsozialismus den ganzen jungen Menschen formen, in jedem Alter und in jeder Schularbeit, im Dorfe und in der Stadt.

Denn unser Leben ist die Aufgabe gestellt, aus der zerrissenen Nation politisch und weltanschaulich eine Einheit zu schmieden. Was wir an Minorität der Zahl der Welt gegenüber haben, das müssen und können wir ausgleichen durch eine Majorität des Willens und des Geistes. Aus diesem Grunde hat der Erzieher auch die Jugend zur Bejahung des Lebens, nicht zu seiner Entlassung zu führen. Dienstbereit, opferbereit, stark und anrecht sollen die kommenden Geschlechter sein. Die Jugend dazu zu erziehen, ist Aufgabe der deutschen Erzieher. Wenn wir sie erfüllen, werden wir Lebende, werden die heute wirkenden deutschen Erzieher von der Geschichte als ein großes und herrliches Geschlecht genannt werden. Wenn wir so unser Volk stark und mächtig machen, so dürfen wir auch gewiß sein, im Sinne des Höchsten zu wirken.

Diese weit vorwärtsweisenden Worte des Gauleiters wurden von allen verstanden. Die württembergischen Erzieher tragen sie nun hinaus in ihre Arbeit, wo sie tausendfältig die Arbeit bestanden werden. Hans Schemms „Lied der Verpflichtung“ und das „Bekenntnis“ der „Anruf des Führers“ vertieften das Erlebnis. Diese morgendliche Feier in ihrer Geschlossenheit und Klarheit gab allen, die an ihr teilnahmen, Kraft, Stärke und Aufrichtigkeit.

### Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 10. Oktober 1936. (Großverkauf) Obst: 1/2 Kg. Edeläpfel 25-30, 1/2 Kg. Tafeläpfel, einheimische 20-23, ausländische 20-32, 1/2 Kg. Kochäpfel 18-20, 1/2 Kg. Fallobst 8-12, 1/2 Kg. Tafelbirnen, einheimische 23-32, 1/2 Kg. Kochbirnen 12-18, 1/2 Kg. Tafeltrauben, einheimische 25-30, ausländische netto 25 bis 30, 1/2 Kg. Pfirsche, einheim. 30-40, 1/2 Kg. Datteln 25-35, 1/2 Kg. Walnüsse, einheim. 30-40, ausländ. netto 25-35, 1/2 Kg. Zwetschen, einheimische 15-18 Rpf. Gemüse: 1/2 Kg. Kartoffel 3.3, 1/2 Kg. Bohnen, Stangen (Gewächshaus) 80, 1 St. Kopfsalat 4-8, 1 St. Endiviasalat 4-10, 1/2 Kg. Wirsing (Kohlrabi) 6-7, 1/2 Kg. Weißkraut (rund) 5-6, 1/2 Kg. Kohlrabi 6 bis 7, 1 St. Blumenkohl 10-10, 1 St. Rosenkohl 12-20, 1/2 Kg. Rosenkohl 25-30, 1 Bb. Rote Rüben 6-7, 1/2 Kg. Gelbe Rüben (lange Karotten) 6-8, 1 Bb. Karotten runde, kleine 8-10, 1/2 Kg. Zwiebel 6-8, 1 St. Gurken, große 10-15, 1 St. Rettich 3-7, 1 Bb. Monatsrettich (rote) 6-7, 1/2 Bb. 8-10, 1 St. Sellerie 6-20, 1/2 Kg. Tomaten vom Freiland 18-20, 1/2 Kg. Tomaten vom Glasblock 25, 1/2 Kg. Spinat, hieriger, gepulvt 18-20, 1 St. Kopfsalat 4-7, 1/2 Kg. Bodentofeltraben 4-5. — Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10-12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. — Marktfrage: Zufuhr in Feldgemüse reichlich, in Gartengewächsen zurückgehend. Zufuhr in Obst rückläufig. Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft. Von Dienstag, den 13. ds. Mts., ab beginnen die Großmärkte um 7 Uhr.

Stuttgarter Erzeugergroßmarkt vom 10.

Oktober 1936. Obstzeugnisse: Rüste 10 Ztr. Preis 60-66 je Rg. Tafelbirnen: 5 Ztr. Preis 40 je Rg. Zwetschen: 50 Ztr. 24-32 je Rg. Marktfrage gut. Die Erzeugergroßmärkte sind für dieses Jahr beendet.

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz am 10. Oktober. Zufuhr: 200 Ztr. Andultrie, runde gelbe; Erzeugerpreis: Frei Empfangsstation 2.65 RM. Verbraucherhöchstpreis an Kleinverleiher ab Großmarkt oder Lager 3.15 an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3.80 RM. je Ztr. Vadenpreis bei Abgabe von 5 Rg. ab 4.1 Rpf. je 1/2 Rg.

Stuttgarter Mostobstmarkt am Wilhelmplatz am 10. Oktober. Zufuhr: 200 Ztr. Preis für je 50 Rg. Birnen 8.50-10 RM. Äpfel 13 RM.

Erzeuger-Großmärkte. R. r. h. b. r. o. n. a. z. Tafeläpfel: Zufuhr 10 000 Rg.; Preis: Teuringer 36, Volkop 36-44, Landberger 36 bis 44, Goldparmanen 36-44, Baumana Renette 36-40, Mulch 36, lokale Sorten 24 bis 32, Pfälzäpfel für Kelterwerke 14 Rpf. das Rg.; Mostäpfel: Zufuhr 1000 Rg.; Preis 10 Rpf. das Rg. Marktfrage: Bedhalte Marktfrage. — Redenbeuren: Tafeläpfel: Zufuhr 9326 Rg.; Preis: Rambour 1 32-36, Volkop 1 38-44, H. Qual. 28-30, Landberger 38-40 lokale Sorten 24-32 Rpf. das Rg. — Mostäpfel: Zufuhr keine. Marktfrage: reger Nachfrage. — Sauga: Tafeläpfel: Zufuhr 1850 Rg.; Preis: 20-32 Rpf. das Rg.; Mostäpfel: Zufuhr 620 Rg. Preis für 1 Rg. 10-12 Rpf. Mostbirnen: Zufuhr 3200 Rg. Preis für 1 Rg. 10 Rpf. Anfuhr gering, Nachfrage groß.

Hertzenberger Erzeugergroßmarkt für Zwetschen am 9. Oktober. Dem heutigen und zugleich letzten Erzeuger-Großmarkt waren noch zugeführt: 30 Ztr. Tafelzwetschen, die zu 18-16 RM. je Ztr. verkauft wurden.

zutreten und zu kämpfen. So wie der Führer mit ganzer Klarheit und Sicherheit seinen Weg geht, muß es auch jeder einzelne Nationalsozialist tun, an der Stelle, an der er seine Aufgaben zu lösen hat. Denn die Volkwerdung der Deutschen hat ja erst begonnen, sie steht allein im Zeichen des deutschen Nationalsozialismus.

Auch die Arbeit des württembergischen Kultusministeriums ist eine unerbittlich feststrenge. Der Ministerpräsident führte aus, daß er in der Öffentlichkeit keine Maßnahmen ankündige, deren Durchführung nicht völlig erwogen sei und die nicht zum geeigneten Augenblick in die Tat umgesetzt werden könne. Er habe im letzten Jahr zum erstenmal von der Deutschen Volksschule gesprochen, heute ist sie eine solche Wirklichkeit in Württemberg, daß von 288 662 Schülern 285 392 sich in der Deutschen Volksschule befinden. Die restlichen 3.1 Prozent sind wirklich nicht, sagend, interessant ist das Verhältnis bei den einzelnen Konfessionen. Nur 0.11 Prozent evangelischer und 3.14 Prozent katholischer Kinder befinden sich noch in Bekenntnisschulen. Der Geist und die Dynamik des Nationalsozialismus hat wieder einmal über alle Paragrafen und Buchstaben gesiegt. Mit ersten Worten wies er auf den ungeheuren Mißbrauch der Kanzel hin, auf die Auslassungen politisierender Geistlicher und auf die verübte Sabotage der staatlichen Anordnungen. Mit beiführender Ironie wurden die Vorkämpfer der Bekenntnisschule gebeten, ihre Kinder doch auch nicht in die höheren Schulen zu schicken, die ja schon längst Gemeindeforschulen sind. Im übrigen habe der Nationalsozialismus für die Erhaltung der wahrhaft religiösen Werte wirklich mehr getan als das Zentrum zusammen mit seiner marxistischen Koalition.

Sanft und eindeutig wieder der Ministerpräsident den Vorwurf zurück, daß die Einführung der Deutschen Volksschule eine Verletzung des Konkordats bedeute. Eine solche Sprache sei unerträglich, denn man könne dem Staat nicht zumuten, Stellen zu unterfüllen, die ihn dauernd angreifen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf das tief einschneidende Urteil des Verwaltungsgerichtshofes, in dem von höchster richterlicher Stelle aus die Beschwerde des Evang. Oberkirchenrats über die erfolgte Kürzung der Pfarrergelöhler kostenpflichtig als völlig unbegründet abgelehnt wurde. Der Staat ist durchaus bereit, mit den Kirchen zu einem modus vivendi zu kommen. Sie dürfen aber nicht den Versuch machen, dem Staat irgendwelche Vorarbeiten auf irgend einem Gebiete seiner unfaßlichen politischen Maßnahmen zu machen. Ueber die Tauglichkeit und Geeignetheit eines nationalsozialistischen Erziehers hat niemals die Kirche zu urteilen, sondern allein der nationalsozialistische Staat.

In seinem zweiten Teil gab dann Ministerpräsident Mergenthales die neuen Zielsetzungen bekannt. Ein großes Ziel schwebt uns vor: Die körperliche Erziehung der deutschen Jugend, so daß wir in 10 bis 20 Jahren ein junges Geschlecht heranzüchten können, das wirklich fähig ist, die großen völkischen Aufgaben zu lösen. Diesem Ziel dient die personelle Neuordnung bei der Würt. Landesstellenreform, die künftig viel umfassendere Pflege der Leibübungen und die körperliche Erziehung der künftigen Erzieher.

Es wird in Zukunft in Württemberg keine mehr Lehrer sein können, der nicht militärisch ist, der nicht an seinen beiden Dienstprüfungen seine körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Erzieheramt ist nicht bloß inneres Soldatentum dem Worte nach, sondern in der lebendigen Tat. Wir stellen keine Forderungen, die wir nicht gewillt sind, restlos durchzuführen.

Zum Schluß gab Ministerpräsident Mergenthales noch seine persönlichen Grundgedanken zur Schulreform bekannt. So, wie es nur eine Deutsche Volksschule gibt, dürfte es auch nur eine höhere Schule geben. Die Berufsbildung ist von der Allgemeinbildung zu trennen. Am Berufsfächergruppen sich Wahlfächer, in denen die einzelnen Begabungen sich auswirken können. Die Vertiefung der ganzen Schulausbildung auf 8 Jahre ist notwendig. Die Grundgesetze zur Neuordnung müssen elastisch sein. Die Richtlinien müssen die Möglichkeit in sich tragen, daß immer der lebendige Mensch im Mittelpunkt der ganzen Unterrichtsgestaltung steht. Ueber allem aber stehe die nationalsozialistische Weltanschauung. Nach ihr allein hat sich der deutsche Lehrer zu richten.

Stärklicher, nicht endenwollender Beifall dankte dem württembergischen Ministerpräsidenten. Pp. Dr. Drück gelobte, daß die schwäbische Erzieherchaft mit der Tat danken werde. Eine wundervolle Ergänzung gaben anschließend die lebendigen Ausführungen Professor Suchenwirth über die deutsche Geschichte als Quell unseres Handelns. Wir werden auf seine Ausführungen morgen zurückkommen.

Mit dem Deutschland- und dem Gott-Weißelied schloß die Rundgebung. Der 4. Tag der schwäbischen Erzieher hatte sein Ende gefunden. Ein Teil des großen Planes der Erziehung der deutschen Jugend zum nationalsozialistischen Kämpfer ist erfüllt. Die kommenden Jahre werden weiteres vollenden lassen, bis das höchste Ziel erreicht ist, daß nur deutscher Wille im heiligen Deutschland lebendig ist.